



Apéritif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Kaplan Dominik Rieder

24. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B

ERSTE LESUNG

Jes 50, 5-9a

5 Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.

6 Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.

7 Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

8 Er, der mich freispricht, ist nahe. Wer wagt es, mit mir zu streiten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er trete zu mir heran.

9a Seht her, Gott, der Herr, wird mir helfen.

Das sogenannte „Dritte Gottesknechtslied“ (Jes 50, 4-11) beleuchtet die Gestalt des Gottesknechts weniger als Prophet, sondern mehr als den treuen Jünger JHWHs, der zu Gott hält, selbst wenn Widerstände und Verfolgungen kommen. Der Gottesknecht wird beim Propheten Jesaja in vier Liedern besungen und auch die Evangelien spielen darauf an (vgl. Joh 3, 11ff; Mt 26, 67); im Lichte des Lebens und vor allem der Passion Jesu bekommen diese Texte einen neuen erweiterten Sinngehalt: der Jünger, der beim Herrn aushält, der die Nächte durchwacht im Gebet und in der Vertiefung in den Willen JHWHs ist Jesus. Er erfüllt die tiefste Bestimmung des Volkes Israels, des Jüngers und im letzten des Menschen gegenüber Gott: hören. Jesus hört auf den Willen des Vaters. Auf was/wen hörst du?

EVANGELIUM

Mk 8, 27-35

In jener Zeit

27 ging Jesus mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen?

28 Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten.

29 Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Messias!

30 Doch er verbot ihnen, mit jemand über ihn zu sprechen.

31 Dann begann er, sie darüber zu belehren, der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen.

32 Und er redete ganz offen darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe.

33 Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

34 Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

35 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

Sobald das Kreuz auf die Bühne tritt, scheiden sich die Geister. Petrus, der Fels, beginnt zu wanken angesichts der herannahenden Passion. Jesus hingegen sieht sich in der Tradition des Gottesknechtes (siehe: 1. Lesung), bei dem immer wieder „ungerecht leiden“ ein Thema ist. Und Jesus ist interessiert daran, ob auch seine Jünger ihn einordnen können. Hart klingt dann die Zurechtweisung des Petrus durch Jesus mit den Worten „Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen!“ Ließen wir das mit uns machen? Bewundernswert ist an dieser Stelle die Demut des Petrus, der dieser Zurechtweisung nicht rebellisch und ablehnend begegnet. Im Gegenteil, auch diese Korrektur war notwendig, damit er später kraftvoll und bedingungslos im Namen Jesu auftreten konnte.